

„Mehrsprachige Geschichtenzeit“

Zweisprachige Vorlesestunden bei den Büchereien Wien

Projektarbeit von Mag. Irene Maria Scheiber

Januar 2012

Aufbau und Inhalt

Einleitung

Leitfragen

1. Sprachenvielfalt und Migration in Wien
2. Sprach(en)erwerb
 - 2.1. Mehrsprachigkeit bei Kindern
 - 2.2. Die Rolle der Büchereien bei der Sprachentwicklung
3. Die „Mehrsprachige Geschichtenzeit“
 - 3.1. Die VorleserInnen
4. Vergleich mit Bibliotheken in Deutschland
5. Neue Multiplikatoren

Schlussbetrachtung

Abstract

Quellenverzeichnis

Einleitung

Wir leben, auch im Kleinen, in einer multikulturellen, multilingualen und globalisierten Welt. Dies zu verneinen, wagen nicht mal mehr die Politiker, die in dieser Tatsache eher ein Problem, als eine Chance sehen.

Das eine solch „bunte“, heterogene Gesellschaft viel Positives mit sich bringen kann, wurde und wird von immer mehr Institutionen und Einrichtungen erkannt. Eine davon sind die Büchereien Wien mit ihrem umfassenden Zweigstellennetz. In den letzten Jahren wurde kontinuierlich an einer Erweiterung und Optimierung des Angebots für fremdsprachige und mehrsprachige Zielgruppen gearbeitet. Der Bücher und Medienbestand in den Sprachen Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch nimmt dabei, durch die Größe der jeweiligen Migrations- bzw. Bevölkerungsgruppe in Wien, eine hervorgehobene Stellung ein.

Unter dem Titel „INKUBA“, ein Akronym für „Interkulturelle Büchereiarbeit“, formierte sich eine Gruppe engagierter MitarbeiterInnen der Büchereien Wien, die regelmäßige Treffen, Vorträge und Weiterbildungen zu Themen der interkulturellen Büchereiarbeit besuchen, und auch selbst, sei es in der Bestandsarbeit oder bei Veranstaltungen, aktiv werden. Im Zuge dessen, wurden auch Zweigstellen mit einem interkulturellen Schwerpunkt definiert.

Geleitet wird dies alles von Frau Beate Wegerer, die auch bei der Umsetzung und Gestaltung meines „Forschungsobjektes“ federführend beteiligt war bzw. ist.

Seit nunmehr weit mehr als einem Jahr werden in den Büchereien Wien mehrsprachige Vorlesestunden veranstaltet. Dabei handelt es sich um Vorlesestunden für Kinder ab 4 Jahren in jeweils einer „Fremd“-Sprache und Deutsch. Inzwischen ist das Sprachangebot auf elf verschiedene europäische und außereuropäische Sprachen angewachsen. Die VorleserInnen arbeiten ehrenamtlich und mit großem Engagement.

In meiner Projektarbeit habe ich mir die Entstehungsgeschichte und die Umsetzung der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ in Wien angesehen, auf andere Projekte dieser Art in Deutschland verwiesen und auch zum Teil verglichen, mehrere Vorlesestunden besucht und mit den VorleserInnen ein kleines Interview geführt, sowie im Anschluss versucht das Netzwerk des Informationsflusses zu erweitern, sodass mehr Kinder und deren Eltern die Chance bekommen dieses tolle Angebot zu nutzen.

Mein Projekt ist mit der Abgabe dieser Arbeit keineswegs abgeschlossen und ich werde auch in Zukunft versuchen am Projekt „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ mitzuarbeiten.

Leitfragen meiner Projektarbeit

- In welchem gesellschaftlichem Umfeld und Kontext findet die „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ statt?
- Gibt es vergleichbare Projekte in Deutschland?
- Was kann man tun, damit mehr Kinder von der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ erfahren und die Chance haben daran teilzunehmen?

1. Sprachenvielfalt und Migration in Wien

„*Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen*“¹

In Wien wurden schon immer verschiedenste Sprachen gesprochen und kulturelle Vielfalt sowie Völkervielfalt haben in der ehemaligen Hauptstadt der k&k Monarchie Tradition. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Wien eine Metropole und das Zentrum des Vielvölkerstaates Österreich-Ungarn. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges zählte Wien eine Einwohnerzahl von rund 2,1 Millionen Menschen und war somit die viertgrößte Stadt der Welt. Diese Einwohnerzahl wird, laut Prognosen der Statistik Austria und der Stadt Wien, voraussichtlich 2030 wieder erreicht werden.²

Waren es vor vielen Jahrzehnten vor allem Tschechisch, Slowakisch, Jiddisch oder Kroatisch, sind es heute auch asiatische oder afrikanische und arabische Sprachen, die das Klangbild Wiens mitprägen.

Wie jede andere europäische Großstadt leben auch in Wien verschiedenste Nationalitäten und Personen mit unterschiedlichen nationalen und sprachlichen Hintergründen zusammen.

Wien wächst und dieses Wachstum ist der internationalen Zuwanderung nach Wien zu verdanken.

Rund 18 % der Bevölkerung Österreichs haben einen Migrationshintergrund und von diesen 18% lebt rund die Hälfte im Großraum Wien. Dazu zählen ZuwanderInnen und deren Nachkommen aus verschiedensten Ländern.³

2009 umfasste die Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund in Österreich rund 1,468 Millionen Personen, von denen rund 1,083 Millionen im Ausland geboren wurden und knapp 386 000 Personen sind in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem, also nicht-österreichischem Geburtsort und werden auch als „zweite Generation“ bezeichnet.

Wenn man die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund nach ihren Herkunftsländern weiter aufteilt, kann man feststellen, dass rund ein Drittel der 1,468 Millionen aus anderen EU-Staaten stammt und die anderen zwei Drittel aus Drittstaaten. In Wien, wie auch im restlichen Österreich, sind die Personen aus den jugoslawischen Nachfolgestaaten die größte Gruppe (rund 496 000 Personen) , gefolgt von der Bevölkerungsgruppe mit türkischem Migrationshintergrund (rund 248 000 Personen). Die Stärke bzw. Größe der Gruppen mit türkischem und ex-jugoslawischem Hintergrund lässt sich zum Teil durch die Anwerbung der so genannten

1 Goethe, Johann Wolfgang von: Maximen und Reflexionen; dtv Verlag; München, 2006

2 Siehe dazu: <http://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/demographie/bev-entw-struk-prog.html>

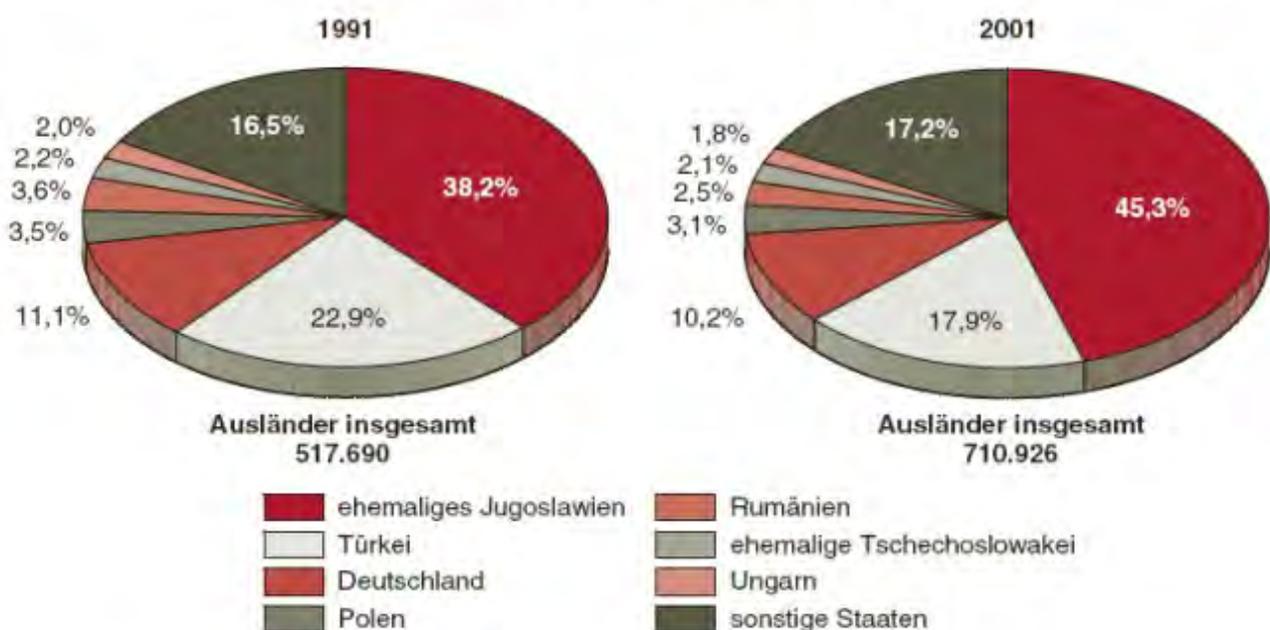
3 Ich beziehe mich in meinen Ausführungen auf Daten der Statistik Austria:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_migrationshintergrund/index.html

„Gastarbeiter“ durch den österreichischen Staat in den 1960er und 1970er Jahren erklären. Auch wenn der Begriff des „Gastarbeiters“ darauf hinweisen soll, dass dieselben nur für bestimmte Zeit, quasi als arbeitender Gast, in Österreich bleiben sollten, sind viele Familien ganz geblieben und leben nun in zweiter oder dritter Generation als österreichische Staatsbürger in diesem Land.

Zur Veranschaulichung dieser Daten und Fakten eine Grafik der Statistik Austria, die sich auf die Volkszählung 2001 bezieht, und somit leider schon wieder zehn Jahre alt ist.

Ausländische Bevölkerung 1991 und 2001 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1991 und 2001.

Jüngerer Datums ist folgende Aufgliederung:

„Ende 2005 lebten in Wien laut Statistik Austria/Bevölkerungsregister rd. 1,65 Millionen Menschen, davon 18,72 % nicht-österreichische StaatsbürgerInnen: etwa 40 000 türkische StaatsbürgerInnen und rund 120 000 Personen aus den ehemaligen jugoslawischen Ländern Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien und Slowenien stellen in Wien mit Abstand die größten Volksgruppen (knapp über 50) unter der ausländischen Bevölkerung. Weitere Herkunftsregionen

*sind die ehemaligen Ostblock-Länder, hier vor allem Polen (ca. 21 000), Tschechen (ca. 8 700), Rumänen (ca. 7 800) und Ungarn (ca. 5 300). Außerdem leben in Wien rund 20 000 Deutsche, 7 800 RussInnen, 4 700 Schweizer BürgerInnen, 4 000 ItalienerInnen, 3 000 US-AmerikanerInnen, aber auch 5 500 ChinesInnen, 4 600 InderInnen, 4 000 IranerInnen, 3 600 NigerinerInnen, 3 200 ÄgypterInnen.*⁴

Dieser Statistik nach werden in Wien, neben Deutsch, vor allem Türkisch und BKS (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) als Muttersprache bzw. Zweitsprache gesprochen.

Weitere Sprachen, die aufgrund der relativ großen Zahl ihrer SprecherInnen in Wien/Österreich ins Auge fallen, sind, neben Englisch, Französisch und Italienisch, Polnisch (über 30 500 SprecherInnen), Rumänisch (fast 17 000 SprecherInnen), Albanisch (über 28 000 SprecherInnen), Arabisch (fast 17 600 SprecherInnen) und Persisch (knapp 10 700 SprecherInnen).⁵

Nicht berücksichtigt sind hierbei die Sprachen Burgenlandkroatisch, Romani, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch und Ungarisch, die als die gesetzlich geschützten Sprachen der autochthonen Minderheiten in Österreich anerkannt sind.

Die Zuwanderung und Sprachenvielfalt bietet einer Stadt wie Wien viele Chancen und Bereicherungen und macht aus ihr erst eine Weltstadt. Doch darf auch nicht übersehen werden, dass diese Tatsache unsere Gesellschaft und ihre Integrationsfähigkeit vor große Herausforderungen stellt. Eine Institution wie die Büchereien Wien kann in diesem Prozess dazu beitragen, dass Schwellen überwunden, Integration erleichtert und ein Miteinander lebbar wird.

Chancengleichheit und Bildung sind dabei genauso Schlüsselbegriffe wie gegenseitige Wertschätzung und Interesse aneinander.

Und genau hier setzt, wie wir später sehen werden, die „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ unter anderem an.

4 Beate Wegerer: „So viele Sprachen du sprichst, so oft bist du Mensch“ in: Hauke Petra/Busch, Rolf [Hrsg.]: Brücken für Babylon; Bock+Herchen Verlag; Bad Honnef, 2008; S. 123

5 Siehe: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_demographischen_merkmalen/022896.html

2. Sprach(en)erwerb

Eine Sprache zu erlernen ist ein komplexes Unterfangen, beinhaltet Laute und Wörter zu erlernen, die Regeln ihrer Kombination zu verinnerlichen und sinnvolle, wohlgeformte Sätze zu bilden und sie den kulturellen Gepflogenheiten zu verwenden.⁶

Diese Herausforderung bewältigt ein Mensch schon sehr früh.

Hierbei beschreibt der Terminus Spracherwerb den Prozess, in dem Kleinkinder im Austausch mit anderen eine oder mehrere Sprachen sprechen lernen. Der Begriff inkludiert nicht nur das Erlernen von Regeln der jeweiligen Muttersprache, sondern er bedeutet auch die Fähigkeit zu erlernen mithilfe der Sprache eigene Gedanken, Gefühle usw. auszudrücken und für andere verständlich sowie nachvollziehbar zu machen. Neben den verbalen Ausdrucksmitteln spielen auch Mimik und Gestik eine große Rolle.

Der Erstspracherwerb vollzieht sich in bestimmten Stadien, die ich hier nur kurz aufzählen möchte.

Diese Entwicklungsphasen wären vereinfacht dargestellt:

Lautentwicklung – Lautrezeption – Entwicklung von Gestik und Mimik – Entwicklung des Wortschatzes- Syntaxerwerb- Entwicklung konversationeller und diskursiver Fähigkeiten

Erstaunlich hierbei ist, dass der Erstspracherwerb universal einer allgemeinen Entwicklungslogik folgt, die in den obigen Entwicklungsphasen abgebildet ist.

*„Die Entwicklung beginnt mit dem ersten Schrei bzw. den ersten ruhigen Grundlauten, schreitet über das Gurren, Brabbeln fort zum ersten Wort, es folgt eine Ausweitung des Vokabulars, die Bildung von Ein-, Zwei- dann Drei- und Mehrwortsätzen, die morphologischen Markierungen werden erworben und komplexere syntaktische Muster werden angeeignet. Die jeweiligen sprachlichen Fähigkeiten werden früh im Dialog kommunikativ genutzt und später in komplexen, sprachlichen Handlungsmuster wie Erzählungen, Beschreibungen, Instruktionen weiter ausgebaut. [...] vom Sprachtypus unabhängige Eigenschaft des Spracherwerbs, daß alle Kinder die **Meilensteine der grammatischen Entwicklung** in ungefähr dem gleichen Alter erreichen [...].“⁷*

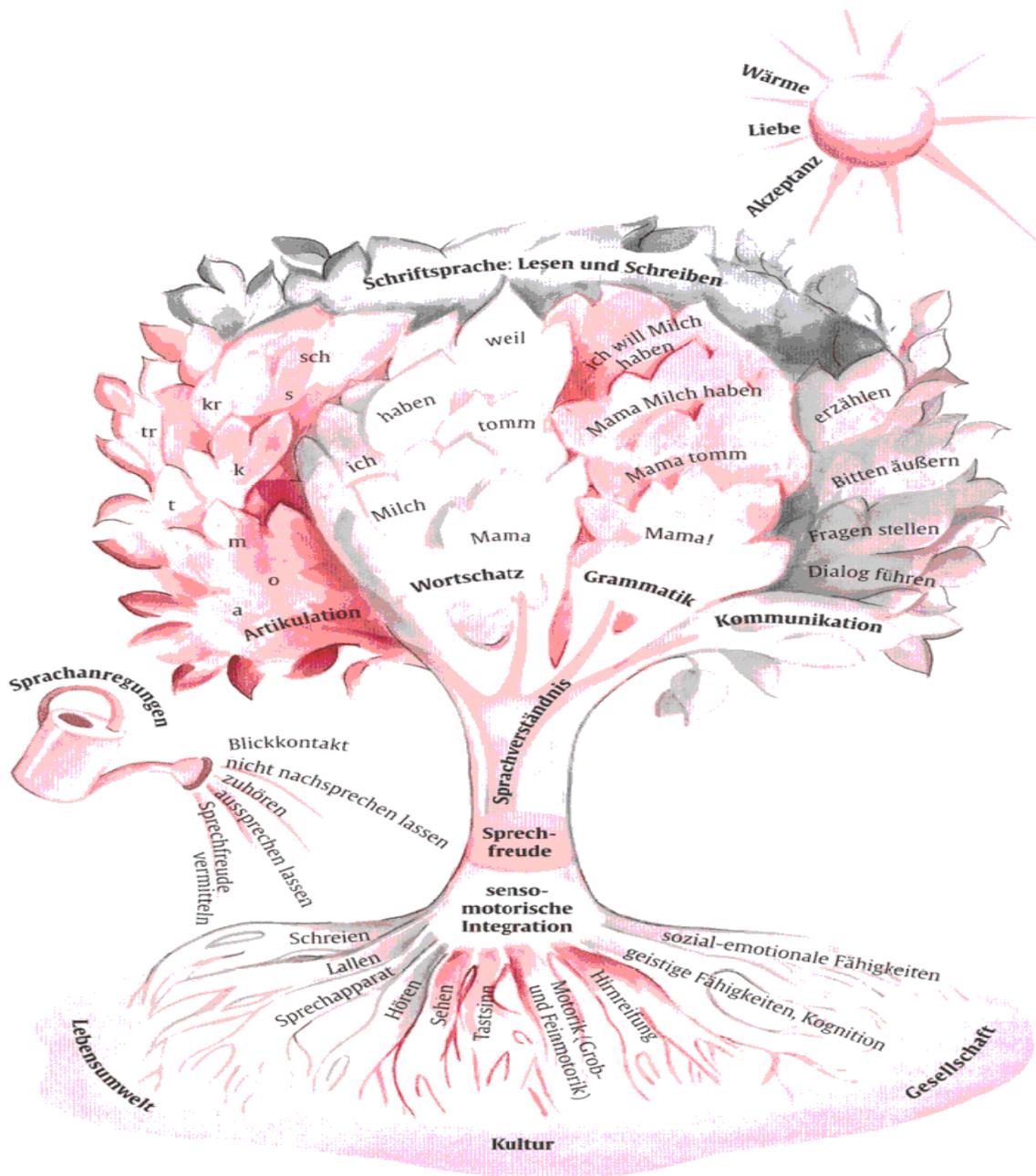
Um die kindliche Sprachentwicklung für Interessierte, auch Laien, anschaulicher und verständlicher zu machen, gibt es eine sehr gute graphische Darstellung derselben von Wolfgang Wendtland⁸, der die Sprachentwicklung wie einen Baum darstellt, mit Wurzeln, Stamm, Ästen und Krone und auch gut aufzeigt, wie und wo Sprachentwicklung gefördert werden kann. Es handelt sich dabei um den

6 Klann, Delius, Gisela: Spracherwerb; Metzler; Stuttgart, 1999; S. 22 ff.

7 Ebenda: S. 46

8 Wendtland, Wolfgang: Sprachstörungen im Kindesalter; Thieme; Stuttgart, 2006

Sprachbaum.



9

An späterer Stelle werde ich die Rolle der Büchereien bei der Förderung der Sprachkompetenz näher eingehen.

Wie ist es nun, wenn Kinder mehrsprachig aufwachsen?

Schon immer, also auch heute, leben Menschen mit mehreren Sprachen und Kinder wachsen mit einer Muttersprache oder auch mit zwei oder mehreren Sprachen auf.

Im sprachwissenschaftlichen Diskurs unterscheidet man beim Zweitsprachenerwerb, der ja auch eine zweisprachige Erziehung in einer zweisprachigen Familie meint, zwischen zwei unterschiedlichen Ansätzen aus dem Blickwinkel der Sprachvermittlung. Dies ist einerseits der informelle und andererseits der formelle Ansatz. Der informelle Ansatz meint das Erlernen bzw. Erwerben einer Sprache in einer natürlichen Situation, d.h. in einer authentischen Situation, wo die Sprache quasi als Nebenprodukt vermittelt wird, zum Beispiel in einer mehrsprachigen Familie oder wenn Kinder mit unterschiedlichen Muttersprachen miteinander spielen. Beim formellen Ansatz wiederum konzentriert sich der Unterricht auf das Wissen über Sprache, er erfolgt somit in einem künstlich bzw. zu einem bestimmten Zweck erschaffenem Umfeld, wie zum Beispiel einem Sprachkurs.¹⁰

Meiner Beobachtung beim Besuch der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ nach, besuchen vor allem Kinder mit einem informellen Ansatz beim Spracherwerb die mehrsprachigen Vorlesestunden. Daher werde ich jetzt noch kurz auf die Mehrsprachigkeit bei Kindern eingehen.

2.1.) Mehrsprachigkeit bei Kindern

Zuerst gilt es den Begriff der Mehrsprachigkeit zu definieren. Dabei möchte ich auf zwei sehr unterschiedliche Begriffserklärungen zurückgreifen, die ich in dem Ratgeber „Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen“¹¹ gefunden habe:

- *Mehrsprachig ist jemand, der sinnvolle Äußerungen in mehr als einer Sprache zustande bringt (John MacNamara, 1969).*
- *Mehrsprachig ist jemand, der mehrere Sprachen so gut wie ein/e MuttersprachlerIn beherrscht (E. Blocher, 1982).*¹²

Wie unschwer an diesen beiden Definitionen zu erkennen ist, gibt es viele Grade und Schattierungen von Mehrsprachigkeit und die Einteilungsentscheidung ob ein Kind nun mehrsprachig ist, wenn es die Frage seiner polnischsprachigen Mutter auf Polnisch versteht, aber nur in Deutsch antworten kann, ist innerhalb einer praktischen Erziehung und in einem mehrsprachigen Familienalltag nicht entscheidend. Viel wichtiger erscheint es, den Kindern, die quasi mit zwei Muttersprachen aufwachsen, zu helfen ihren mehrsprachigen Alltag gut zu

10 Laurén, Christer: Die Früherlernung mehrerer Sprachen. Theorie und Praxis; Alpha&Beta Verlag; Meran, 2006; S.25

11 Montanari, Elke Burkhardt: Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen. Ein Ratgeber. Brandes&Apsel; Frankfurt a. M., 2000;

12 Ebenda: S. 15

bewältigen.

In der Praxis und im Alltag erscheint es besonders wichtig, dass das Kind sein tägliches Leben, in Kindergarten, Schule und im Freundeskreis, sprachlich meistern und sich seinem Alter gemäß ausdrücken kann.

In diesem Zusammenhang scheint ein besonderer Aspekt der des Sprachprestiges zu sein. Während Sprachen wie Englisch oder Französisch über ein besonders hohes Sprachprestige verfügen, werden bzw. wurden Sprachen wie BKS (Bosnisch-Kroatisch-Serbisch) oder Türkisch unterbewertet, obwohl eine große Bevölkerungsgruppe in Österreich und besonders in Wien diese Sprachen als Erstsprache sprechen.

Diese Kluft zu verkleinern, bestimmte Sprachen in der öffentlichen Wahrnehmung aufzuwerten und ihnen den ihnen gebührenden Stellenwert innerhalb unserer Gesellschaft auch von offizieller Seite her einzuräumen, ist mit ein Anliegen der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“.

In den meisten Familien mit Migrationshintergrund wachsen Kinder mehrsprachig auf. Als Erstsprache wird zumeist die Muttersprache der Eltern erlernt und erst als Zweitsprache Deutsch.

Im Gegensatz dazu gibt es relativ wenige einsprachige Familien in denen Kinder zweisprachig aufwachsen. Wenn dies aber der Fall ist, dann erziehen Eltern ihre Kinder überwiegend in Deutsch und einer Zweitsprache mit hohem Sprachprestige, also zum Beispiel Englisch.

Allgemein lässt sich festhalten, dass global gesehen die Einsprachigkeit der Sonderfall und nicht die Regel ist und ein überwiegender Teil der Menschheit mit mehr als einer Sprache aufwächst und sozialisiert wird. Während die moderne Sprachwissenschaft davon ausgeht, dass die Mehrheit überwiegend mehrsprachig ist, muss man leider auch erkennen, dass dies in vielen, vor allem einsprachigen Familien und Bildungseinrichtungen, Schulen, Kindergärten, aber auch Büchereien und ähnlichen Institutionen noch nicht erkannt, akzeptiert und umgesetzt wurde.

Besonders bedeutsam erscheint mir im Zusammenhang einer mehrsprachigen Erziehung, dass positive Rahmenbedingungen hierfür gegeben sind bzw. geschaffen werden.

„Bestimmte Rahmenbedingungen wirken sich günstig auf den Erwerb mehrerer Sprachen aus: eine stabile und harmonische Lebenssituation, intensive Kontakte des Kindes mit SprecherInnen beider/aller Sprachen, regelmäßige Reisen in ein Land, in dem die sonstige Nichtumgebungssprache gesprochen wird, zum Beispiel in das Herkunftsland eines Partners.“¹³

Was hier nicht erwähnt wird, ist die öffentliche Wertschätzung der Sprache. Für Kinder, die zweisprachig aufwachsen und auch für deren Eltern bedeutet es zumeist sehr viel, wenn ihre

13 Ebenda: S.19

Muttersprache oder Alltagssprache, die von der Mehrheitsprache, in unserem Fall Deutsch, abweicht, auch in der Öffentlichkeit, sei es nun in der Schule oder dem Kindergarten, in der Spielgruppe oder der Bücherei, einen Platz hat.

An diesem Punkt wird die Frage relevant, ob die sprachlichen Anregungen, die dem Kind von öffentlicher Seite, gemacht bzw. angeboten werden auch altersgemäß sind. Es liegt auf der Hand, dass ein Kind nur das aufnehmen kann, was ihm angeboten wird und dass, je besser die Qualität des Angebotes ist, desto höher der Nutzen für das Kind. Auch im bereits vielzitierten Ratgeber von Elke Burkhardt Montanari wird auf die Frage, ob die Kinder auch außerhalb der Familie Zugang zur anderen Sprache haben, eingegangen.

„Eine unschätzbare Hilfe können Bücher, Videos und Spiele in der Nichtumgebungssprache sein – sofern sie zu finden sind. Oft lohnt sich das Stöbern in den fremdsprachigen Abteilungen der Stadtbücherei oder in spezialisierten Buchhandlungen!“¹⁴

Bei den Büchereien Wien wird man fündig!

2.2.) Die Rolle der Büchereien bei der Sprachentwicklung

Sprachentwicklung und Sprachkompetenz zu fördern ist ein großes Anliegen und eine wichtige Aufgabe der öffentlichen Büchereien. Nicht nur das Bereitstellen der geeigneten Medien, vom ersten Bilderbuch bis zum Jugendroman, gehört dabei zur bibliothekarischen Arbeit. Darüber hinaus nimmt in der Bibliotheksarbeit für Kinder und mit Kindern die aktive Vermittlung von Literatur und Medien einen besonders hohen Stellenwert ein.¹⁵

Die Büchereien Wien setzen seit einigen Jahren diese Bemühungen in Form einer Zielgruppenarbeit für Kinder und Jugendliche um, die sich im Format eines Spiralcurriculums an Gruppen von XXS (die kleinsten bzw. jüngsten BüchereibesucherInnen) bis XL (ältere Jugendliche) wendet.

Innerhalb dieser Zielgruppenarbeit sollen die Kinder bzw. die Jugendlichen Sprach-, Lese- sowie Medienkompetenzen erwerben.

Eine Möglichkeit diese Kompetenzen zu fördern und zu entwickeln sind Vorlesestunden. Während

14 Ebenda: S. 22

15 Keller-Loibl, Kerstin: Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit; Bock+Herchen Verlag; Bad Honnef, 2009; S.

es bei Kindergartenkindern dabei eher noch um die Sprachförderung als um die Leseförderung geht¹⁶, verlagern sich, je älter die jungen BüchereibesucherInnen sind, der Schwerpunkt der Förderung hin zu Lese-, Literatur- und Medienkompetenzen.

Kinder lernen Sprache und erwerben Sprachkompetenzen sehr gut beim Vorlesen und in Kombination mit Bildern, zum Beispiel beim Vorlesen von Bilderbüchern.

Auch ihre Literaturkompetenz wird hierbei gefördert, da Vorlesen auch Aufmerksamkeit verlangt und die Fähigkeit schult einer Geschichte folgen zu können und sie auch, in Inhalt und möglicher Aussage, zu verstehen, was bereits den Weg hin zur Literaturkompetenz weist.

„Um die Sprachkompetenz zu fördern, ist das dialogische Vorlesen besonders wichtig. Wenn Kinder während einer Geschichte immer wieder miteinbezogen und angeregt werden, über das Gehörte nachzudenken und eigene Erfahrungen einzubringen, wird die Ausdrucksfähigkeit erheblich gefördert. Meist ist es gar nicht notwendig, die Kinder dazu aufzufordern, da sie ohnehin gerne ihre Assoziationen mitteilen wollen. Auf diese Weise können sie die Geschichte in Bezug zu eigenen Erlebnissen setzen und werden angeregt, Erfahrungen zu reflektieren und zu verbalisieren.“¹⁷

Dies geschieht natürlich auch bei den mehrsprachigen Vorlesestunden der Büchereien Wien, die immer in Deutsch und einer anderen Sprache abgehalten werden. Hier möchte ich erstmals auf eine persönliche Erfahrung zurückgreifen, die ich beim Besuch einer „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ in den Sprachen Polnisch und Deutsch gemacht habe. Wiedergeben möchte ich meine Beobachtungen jedoch in den Worten einer Studentin der Sprachwissenschaft, die ich bei besagter Vorlesestunde kennengelernt habe und die mir liebenswerterweise ihre Unterlagen zur Verfügung gestellt hat.

„Iwona lud die Kinder und Eltern dazu ein, als erstes mal die Bücher zu inspizieren – so nach dem Motto: finde heraus, was die Bücherei so alles an polnischen Büchern bietet.

Im Kirango selbst wird ja auch seit einiger Zeit auf einem zweisprachigen Schild Werbung für neu eingekaufte polnische Bücher gemacht.

Iwona sprach anfangs eher Polnisch und weniger Deutsch, später – wohl als sie erkannte, dass nicht alle Kinder Polnisch verstehen – eher Deutsch und weniger Polnisch.

Sie zählte die Kinder zweimal durch – auf Polnisch; einige zählten laut mit. Danach begann sie mit der Lesung und als sie bemerkte, dass nicht alle Kinder gut zu ihr sehen, forderte

¹⁶ Siehe dazu Eichinger, Barbara: XS Hereinspaziert!; in: Büchereiperspektiven 1/09
XXS bis XXL: Zielgruppenarbeit für Kinder und Jugendliche; S. 10-12

¹⁷ Ebenda: S.12

sie sie auf, dass sie sich neben sie auf große, blaue Matten setzen sollen. Die meisten Kinder versammelten sich um sie, außer ein ganz junges und einen Buben, der sich an die Beine seines Vaters klammerte und dessen Eltern auch gleich wieder mit ihm weggingen. Die Lesung gestaltete Iwona so, dass sie ein Buch auswählte und relativ frei daraus die Geschichte nacherzählte, und zwar auf Polnisch und Deutsch.“¹⁸

Iwona hatte auch Blätter mit Zeichnungen von Personen oder Tieren mit, die in der Geschichte eine Rolle spielten. Immer wieder forderte die Vorleserin die Kinder auf Polnisch auf, zum Beispiel das Bild mit der Katze/kot herauszusuchen, was die Kinder auch gerne machten. Am Ende wurde auf einem großen Blatt Papier, welches am Boden befestigt war, mit Fingerfarben gemalt und alle Kinder wurden gelobt, was mir wiederum sehr gefallen hat.

Anhand dieses praktischen Erlebnisberichts ist zu erkennen, dass eine Vorlesestunde sehr interaktiv gestaltet werden kann und auch die Kinder, die kein oder kaum Polnisch beherrschen, hatten die Möglichkeit einzelne Worte, wie Großmutter und Großvater, in der ihnen fremden Sprache kennenzulernen oder diese vielleicht überhaupt zum ersten Mal zu hören.

Auf die „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ werde ich in den folgenden Kapiteln genau eingehen. Dafür möchte ich noch das andere fremdsprachige Angebot der Büchereien Wien für Kinder in aller Kürze vorstellen.

Die Büchereien Wien bieten seit einigen Jahren einen besonderen Schwerpunkt zur interkulturellen Büchereiarbeit an. Unter dem Namen „INKUBA“ wurden mehrere Zweigstellen zu sogenannten INKUBA – Zweigstellen, also Büchereien mit einer besonderen interkulturellen Schwerpunktsetzung, ausgebaut. Diese Büchereien bieten besonders viele Medien in anderen Sprachen, vor allem in Türkisch und BKS an. Darüber hinaus gibt es auch eine Vielzahl von Medien in den unterschiedlichsten Sprachen. Von Arabisch über Finnisch und Spanisch bis hin zu Tschechisch und Ungarisch, um nur einige wenige zu nennen. Dabei hat die Hauptbücherei das breiteste Angebot, was Medien in anderen Sprachen betrifft.

Jede INKUBA – Zweigstelle hat jedoch einen großen Bestand an Medien in BKS und in türkischer Sprache, während elf weitere Büchereien eine Basisversorgung in Türkisch und den BKS - Sprachen anbieten.

Insgesamt gibt es sechs Bücherei-Zweigstellen mit einem interkulturellen Schwerpunkt.

18 Wohlfarter, Eva: Mehrsprachige Vorlesestunden in der Städtischen Hauptbücherei Wien (PS-Arbeit); Wien, 2011/12

Diese sechs Zweigstellen sind:

- 1020, Bücherei Zirkusgasse, Zirkusgasse 3
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Russisch, Türkisch
- 1100, Bücherei Laxenburger Straße, Laxenburger Straße 90a
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch
- 1110, Bücherei im Bildungszentrum Simmering, Gottschalkgasse 10
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Türkisch, Ungarisch
- 1150, Bücherei Schwendermarkt, Schwendergasse 39-43
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch
- 1170, Bücherei Hernals, Hormayrgasse 2
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Italienisch, Türkisch
- 1200, Bücherei Pappenheimgasse, Pappenheimgasse 10-16
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch¹⁹

Dieses Medienangebot umfasst natürlich auch Kindermedien in den verschiedensten Sprachen, wobei der Umfang des Angebots je nach Sprache variiert. Während es ein sehr gutes und umfangreiches Angebot für Kindermedien in Englisch, Türkisch oder BKS gibt, ist die Anzahl der Kindermedien in Dänisch oder Hebräisch eher bescheiden, was jedoch natürlich auch an der Nachfrage und den Beschaffungsmöglichkeiten liegt.

Insgesamt werden Kindermedien, also Bücher, Hörbücher, Filme und Comics, in folgenden Sprachen angeboten:

- Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
- Englisch
- Französisch
- Italienisch
- Russisch
- Spanisch
- Türkisch
- Ungarisch

Zahlreiche weitere Sprachen findet man, in unterschiedlichem Umfang, in der Hauptbücherei.

Darüber hinaus gibt es auch zwei- oder mehrsprachige Kindermedien, zum Beispiel Bilderbücher, oder auch vereinfachte Lesetexte in unterschiedlichen Sprachen, die vor allem bei Jugendlichen

¹⁹ <http://www.buechereien.wien.at/de/interkulturellebuecherei/schwerpunktweigstellen>

beliebt sind.

Dazu gibt es auch eine eigene Seite auf der Homepage der Büchereien Wien, von der man sich weiterklicken kann.

<http://www.buechereien.wien.at/de/interkulturellebuecherei/fuerkinder>

Die fremdsprachigen Kindermedien werden, sofern vorhanden, in speziellen Buchhandlungen in Wien gekauft oder von KollegInnen, die der jeweiligen Sprache mächtig sind, direkt aus den jeweiligen Ländern bezogen.

Bevor ich nun zur „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ komme, möchte ich noch Prinzipien der interkulturellen Erziehung aufzählen, die, meines Erachtens nach, auch bei den mehrsprachigen Vorlesestunden in den Büchereien Wien ihre Umsetzung finden.

Mehrsprachigkeit und Interkulturalität sollten auch von Anfang an als positiv, spannend und interessant erkannt werden und keinesfalls als „Stress“ oder „Belastung“.

Die Grundsätze einer interkulturellen Erziehung sind:²⁰

- Individualität
- Wertschätzung
- Positive Identität
- Repräsentanz
- Perspektiven wechseln
- Gemeinsamkeiten betonen
- Normalität

Der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ voranstellen möchte ich auch noch folgende Thesen, die ich in Bezug auf Spracherwerb und Mehrsprachigkeit für sehr zentral und wichtig erachte:

- Die Kommunikationsfähigkeit in einer Sprache ist die Schlüsselqualifikation für den Erwerb weiterer Sprachen.
- Deutsch lernen beginnt mit der Pflege der Familiensprache.
- Vorlesen ist der erste Schritt zur Leseförderung.
- Vorleserinnen bieten Sprachvorbilder und Sprechanlässe.²¹

²⁰ Montanari, Elke Burkhardt; S.82 ff.

²¹ Rösler, Karin/Memis, Hasret: Ich bau` dir eine Lesebrücke...; in: Hauke, Petra/ Busch, Rolf:Brücken für Babylon. Interkulturelle Bibliotheksarbeit.Grundlagen-Konzepte-Erfahrungen; Bock+Herchen; Bad Honnef, 2008; S. 166

3. Die Geschichte und die Ziele der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“

Ende 2009 wurde von Beate Wegerer, in Zusammenarbeit mit Martina Adelsberger und Jessica Beer, beim „Vielfalter. Vielfalt als Chance. Möglichkeit schaffen durch Bildung und Integration“ der Projektantrag für die „Mehrsprachigen Vorlesestunden in den Büchereien Wien“ eingereicht.

„Vielfalter“ ist eine Initiative von Western Union und dem Interkulturellen Zentrum (IZ), die mit Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) 2008 ins Leben gerufen wurde und bis jetzt mehr als 70 Projekte von Schulen, Kindergärten, Vereinen und privaten Initiativen gefördert hat, die sich um kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit bemühen.

Dieser Antrag kann jedoch nicht als Startschuss für das Projekt „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ gesehen werden, da diesem schon viel Planung und Überlegung vorausging.

Als Anlass/Entstehung der Projektidee bzw. als Ausgangssituation wurde Folgendes angegeben:

„Bei den Büchereien Wien gibt es seit geraumer Zeit in einigen Zweigstellen Vorlesestunden. Da die Büchereien Wien auch einen interkulturellen Schwerpunkt verfolgen, ist die Idee entstanden, diese Vorlesestunden auch mehrsprachig anzubieten. Seit Sept. 2009 gibt es in der Hauptbücherei eine Art „Pilotversuch“ dazu: einmal pro Monat (nämlich an jedem letzten Freitag) findet nun dort eine mehrsprachige Vorlesestunde statt. Mehrsprachig soll heißen: eine jeweils ausgewählte Sprache in Kombination mit Deutsch. Eine muttersprachliche ehrenamtliche Vorleserin (vermittelt von den Kinderfreunden) liest oder erzählt Geschichten in ihrer eigenen Sprache und kommentiert, erzählt, vermittelt dazu in Deutsch – manche VorleserInnen malen, basteln oder singen dazu auch mit den Kindern. Je nach Vorlieben und Möglichkeiten. Ziel ist es, einerseits den nicht-deutsch-muttersprachlichen Kindern ein Angebot in ihrer Muttersprache zu machen, andererseits bei den deutsch-muttersprachlichen Kindern das Bewusstsein dafür zu wecken, wie viele verschiedene Sprachen in Wien gesprochen werden und ihnen spielerisch beim Vorlesen auch einzelne Worte in der anderen Sprache zu vermitteln und auch das Thema Vielsprachigkeit zu thematisieren. [...]“²²

In diesem Absatz ist schon sehr viel Information enthalten und man kann klar erkennen, um was es den Antragstellerinnen geht. Das Angebot wird bewusst auch als Angebot an die begleitenden Eltern gesehen. Einerseits um Bewusstsein für die Wichtigkeit des Vorlesens beim Spracherwerb, sei es Muttersprache oder Zweitsprache, zu schaffen und andererseits um Tipps und Anregungen zu geben, wie Vorlesen spannend und fesselnd gestaltet werden kann.

²² Siehe „Projektantrag 2010“; Seite 3

Im obigen Zitat wurden schon mehrere der angestrebten Ziele definiert. Neben der Steigerung der Wertschätzung der nicht-deutsch-muttersprachlichen Kinder für ihre jeweilige Muttersprache und die Bewusstseinsbildung der deutsch-muttersprachlichen Kinder für die Sprachenvielfalt in Wien und ein oft erstes Kennenlernen einer fremden Sprache, werden die Eltern aus den bereits genannten Gründen angesprochen und einbezogen. Weiters wird auch den VorleserInnen die Möglichkeit geboten, sich in Seminaren weiterzubilden und darüber hinaus ein stetig wachsender Materialien-Pool an Geschichten und Vermittlungsmethoden erarbeitet und zusammengestellt. Ein nicht zu vergessendes Element ist die Außenwirkung, die die mehrsprachigen Vorlesestunden haben können und auch haben. Nämlich die, dass die Büchereien Wien ein Ort der Vielfalt, der Offenheit und der Interkulturalität sind.

Als Orte der Umsetzung der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ wurden von Anfang an die Hauptbücherei und die interkulturellen Schwerpunktzweigstellen der Büchereien Wien ins Auge gefasst.

Seit September 2011 werden die mehrsprachigen Vorlesestunden in zehn verschiedenen Büchereien nach folgendem Terminplan durchgeführt:

- Am **1. Montag** im Monat, **16 Uhr**, [Bücherei Laxenburger Straße](#) (1100 Wien)
- Am **1. und 3. Dienstag** im Monat, **16 Uhr**, [Bücherei Am Leberberg](#) (1110 Wien)
- Am **1. Freitag** im Monat, **15 Uhr**, [Bücherei Rabenhof](#) (1030 Wien)
- Am **1. Freitag** im Monat, **15 Uhr**, [Bücherei Pappenheimgasse](#) (1200 Wien)
- Am **2. Dienstag** im Monat, **15 Uhr**, [Bücherei Zirkusgasse](#) (1020 Wien)
- Am **2. Freitag** im Monat, **15 Uhr**, [Bücherei Philadelphiabrücke](#) (1120 Wien)
- Am **2. Freitag** im Monat, **16 Uhr**, [Bücherei im Bildungszentrum Simmering](#) (1110 Wien)
- Am **3. Freitag** im Monat, **15.30 Uhr**, [Bücherei Schwendermarkt](#) (1150 Wien)
- Am **4. Dienstag** im Monat, **15 Uhr**, [Bücherei Hernals](#) (1170 Wien)
- Am **letzten Freitag** im Monat, **15 Uhr**, [Hauptbücherei am Gürtel](#) (1070 Wien)

Insgesamt sind folgende Vorlesesprachen möglich:

Albanisch, Arabisch, BKS, Chinesisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Kurdisch, Persisch/Farsi, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Tschetschenisch, Ungarisch und Usbekisch.

Die Sprachen variieren, womit gemeint ist, dass nicht immer eine Sprache in einer bestimmten

Bücherei vorgelesen wird. So wurden im Jänner 2012 folgende „Mehrsprachige Geschichtenzeiten“ angeboten:

- Am 13. Jänner: Milka liest und erzählt in Polnisch und Deutsch; Bücherei im Zentrum Simmering
- Am 20. Jänner: Guiti liest und erzählt persisch und deutsch; Bücherei Schwendermarkt
- Am 20. Jänner: Geschichten auf Bosnisch-Kroatisch-Serbisch und Deutsch; Bücherei Philadelphiabrücke

In anderen Monaten wird wiederum in einer anderen Zweigstelle in Persisch vorgelesen usw.. Die mehrsprachigen Vorlesestunden werden von unterschiedlich vielen Kindern besucht, sodass man keine wirklich aussagekräftigen Zahlen angeben kann. Viele Kinder besuchen erfahrungsgemäß die Vorlesestunden Englisch-Deutsch. Ende Dezember 2011 waren jedoch auch bei der polnischen Vorlesestunde in der Hauptbücherei mit ca. fünfzehn Kindern verhältnismäßig viele ZuhörerInnen. Sowohl Beate Wegerer als auch Martina Adelsberger, die das Projekt von Seiten der Büchereien Wien hauptsächlich betreuen, betonen jedoch, dass es nicht auf die Anzahl der Kinder ankomme, sondern es vielmehr erwünscht ist, dass wenige, dafür aber wirklich interessierte Kinder da sind. Wie schon in meinem Erlebnisbericht von der polnischen Lesung zu erfahren, beschränkt sich das Angebot vieler VorleserInnen nicht nur auf das Vorlesen allein. Oft stellen sie Mal- oder Bastelutensilien zu Verfügung oder verkleiden sich auch. Andere integrieren Finger- bzw. Handpuppen in ihr Vorlesen oder arbeiten mit Kamishibai, dem japanischen Papiertheater.

Ein Foto von einer russisch-deutschen Lesung im Erker der Hauptbücherei.





Eine Lesung in türkischer Sprache.



Bei einer französischsprachigen Lesung.



Eine Chinesisch-Deutsche Vorlesestunde im Erker der Hauptbücherei.²³

Ich möchte noch ein weiteres Projekt vorstellen, das unter dem Motto „Lesezeit“ visits „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ eine schöne Zusammenarbeit mit den Büchereien Wien eingegangen ist. Unter dem Namen „Lesezeit“, unterstützt vom Vielfalter, haben SchülerInnen der Kooperativen Mittelschule mit neusprachlichem Schwerpunkt in der Selzergasse, 1150 Wien, Geschichten in den verschiedenen Muttersprachen der SchülerInnen bearbeitet und daraus ein Hörbuch gemacht. Dieses Hörbuch liegt in den Zweigstellen der Büchereien Wien auf und kann entliehen werden. Die SchülerInnen bzw. deren Eltern(teile) stammen aus Ägypten, Bosnien, Kroatien, Nepal, Österreich, Rumänien, Ungarn und Türkei. Im Zuge einer „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ im Herbst 2010 haben diese SchülerInnen ihr Projekt auch in der Bücherei Wien öffentlich vorgestellt und ausgewählte Geschichten vorgelesen. Davor wurden die Kinder durch Workshops auf ihren Auftritt vorbereitet.²⁴

Hier sind ein paar Fotos von dieser „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ und dem Hörbuch.

23 Alle Fotos Beate Wegerer und Martina Adelsberger: Kirango

24 Siehe dazu auch: <http://www.viel-falter.org/start.asp?ID=93>



Zusätzlich zu den Veranstaltungen der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ und dem fremd- bzw. mehrsprachigen Medienangebot in den Büchereien Wien gibt es noch ein weiteres, wie ich finde sehr schönes Angebot auf der Internetseite der Kinderbücherei.

Auf www.kirango.at gibt es die Seite „Geschichten in verschiedenen Sprachen zum Anhören“. Hier findet der der Besucher/die Besucherin wie gesagt Geschichten zum Anhören in inzwischen sechzehn verschiedenen Sprachen. Erzählt werden sie zum Großteil von jungen LeserInnen der Büchereien Wien.

Das Kirango-Team ist immer offen für neue Geschichten und es gibt auch einen Link zur Seite „Du möchtest gern eine Geschichte spenden?“, wo Interessierte genau erfahren können wie sie dies machen können.

3.1.) Die VorleserInnen

Ohne die vielen VorleserInnen gäbe es keine „Mehrsprachige Geschichtenzeit“.

Im Pool der VorleserInnen überwiegt der Frauenanteil. Woran das liegt, darüber kann ich nur spekulieren, was ich nicht tun möchte.

Alle VorleserInnen arbeiten ehrenamtlich, ohne Bezahlung, aber mit viel Freude und Engagement. Sie bereiten sich vor, stellen zum Teil selbst Materialien zur Verfügung und bringen viel ihrer Zeit auf, um den Kindern in den verschiedenen Zweigstellen der Büchereien Wien vorzulesen. Als Art Entlohnung sind die VorleserInnen haftpflichtversichert, erhalten die Jahreskarte bei den Büchereien Wien zu Personalkonditionen und können verschiedene Fortbildung, zum Beispiel zum Thema Animation, besuchen.

Im Spätherbst 2011 besuchte ich ein Vernetzungstreffen der VorleserInnen in der Hauptbücherei Wien. Solche Vernetzungstreffen sollen in Zukunft zwei mal im Jahr stattfinden.

Sie bieten die Möglichkeit zum Kennenlernens und des Austausches.

Beate Wegerer und Martina Adelsberger waren beim Treffen im Herbst 2011 anwesend und sprachen über Grundlegendes und Neuerungen. Manche der VorleserInnen waren das erste Mal dabei, andere schon sogenannte „alte Hasen“.

Im Anschluss fand ein Workshop mit einer Schauspielerin statt, in dem Wege und Möglichkeiten vermittelt wurden, wie Kinder zum Mitmachen und zum Zuhören animiert werden können.

Solche Workshops fanden in der Vergangenheit bereits vier Mal statt.

Insgesamt gibt es einen Pool mit ca. fünfundvierzig verschiedenen VorleserInnen, die zur Zeit in elf

verschiedenen Sprachen vorlesen. Diese Sprachen sind Türkisch, BKS, Englisch, Französisch, Farsi, Polnisch, Slowakisch/Tschechisch, Spanisch, Chinesisch, Russisch und Arabisch.

Von der Organisation her, die Einteilung der VorleserInnen und die Programmgestaltung übernimmt Martina Adelsberger, ist eine möglichst frühe Programmgestaltung, also zwei bis drei Monate im Voraus, erwünscht und dies wird auch angeregt, indem Martina Adelsberger sich zum Beispiel schon Anfang/Mitte November wegen den Januartermine bei den VorleserInnen meldet.

Jede Vorleserin/jeder Vorleser liest maximal ein Mal pro Monat vor.

Obwohl, wie bereits erwähnt, viele VorleserInnen eigene Bücher und eigenes Material verwenden, gibt es bei Beate Wegerer Vorlesebücher in den Sprachen, in denen die „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ bereits stattgefunden hat, und auch Requisiten, wie etwa Fingerpuppen, zum ausborgen.

Am Jahresende gibt es auch immer ein kleines Fest für die VorleserInnen. Das Letzte fand am 2. Dezember 2011 statt.

Ich habe mir natürlich auch die Frage gestellt, warum sich so viele VorleserInnen melden. Neben der Freude am Vorlesen selbst und der Arbeit mit den Kindern ist es sicher auch das Engagement für die eigene Muttersprache und der Wunsch, dieser einen Platz im öffentlichen Leben und Raum in Wien zu geben.

Ich habe, um ein wenig hinter die Kulissen zu blicken, ein sehr kurzes und einfaches Interview mit einer russischsprachigen Vorleserin, Natalia Schweizer, und einem englischsprachigen Vorleser, Keith McGowan, geführt, welche ich hier gerne einfügen möchte und unkommentiert lassen werde. Die Antworten sind immer kursiv.

1. Haben Sie selbst Migrationshintergrund? Wo sind Sie aufgewachsen? - *Ja, ich bin in Russland aufgewachsen und bin mit 17 Jahren nach Deutschland umgesiedelt*
2. Welche Sprache ist Ihre Muttersprache? Welche Sprachen sprechen sie noch? - *Meine Muttersprache ist Russisch, weitere: Deutsch, Englisch*
3. Seit wann sind Sie als Vorleserin tätig? - *seit Jänner 2012*
4. Was ist Ihre Motivation, was hat Sie dazu gebracht, als Vorleserin ehrenamtlich tätig zu sein? - *Motivation für die Kinder, die Muttersprache nicht zu vernachlässigen, Interesse der österreichischen Kinder an verschiedenen Sprachen erwecken*
5. Wie oft lesen Sie im Durchschnitt pro Jahr vor? *1 Mal i Monat*
6. Wie viele Kinder kommen zu Ihren fremdsprachigen Lesungen? *Hatte bis jetzt 1 und es waren so 8-10 Kinder dabei*
7. Wie beurteilen Sie prozentual den muttersprachlichen Hintergrund der kleinen ZuhörerInnen?
8. Welche Muttersprache haben die Eltern/Begleitpersonen der Kinder (sofern Sie dies beurteilen können)? *deutsch, bulgarisch, russisch, türkisch, chinesisch*
9. Kommen immer wieder die selben Kinder zu Ihren Vorlesestunden? *kann ich nicht sagen*
10. Würden Sie es begrüßen, wenn die Vorlesestunde einer Sprache immer in derselben

- Büchereizweigstelle wäre? *kann ich noch nicht sagen*
11. Woher nehmen Sie die Materialien (Bücher etc.) für Ihre Veranstaltung? *Bücherei, Internet*
 12. Wenn Sie an Verbesserungspotenziale denken, wo könnten diese liegen? *kann ich noch nicht sagen*
 13. Sehen Sie Verbesserungspotenzial bei den Lesungen hinsichtlich Angebot, Ort, Regelmäßigkeit ...? *Ich würde es begrüßen wenn man die Kinder mit Migrationshintergrund fördern würde, die Muttersprache nicht aufzugeben, einige Kinder schämen sich dafür, dass sie eine "Ausländer-Sprache" als Muttersprache sprechen und vergeben dabei tolle Zukunftschancen.*

1. Haben Sie selbst Migrationshintergrund? Wo sind Sie aufgewachsen?

Ich bin Amerikaner, aus New York (Long Island).

2. Welche Sprache ist Ihre Muttersprache? Welche Sprachen sprechen sie noch?

Englisch ist meine Muttersprache. Ich lese auf Englisch und Deutsch vor. Ich kann Deutsch OK, und, mit ein bisschen Übung, Spanisch, Kreole des Haitis, und Gesprächsfranzösisch.

3. Seit wann sind Sie als Vorleserin tätig?

Ungefähr 2 Jahre.

4. Was ist Ihre Motivation, was hat Sie dazu gebracht, als Vorleserin ehrenamtlich tätig zu sein?

Martina Adelsberger hat mir angefragt. Ich schreibe Kinderbücher, ich hatte ein Kinderprogramm (Afterschool) in Amerika geleitet, und ich habe eine große Interesse an was die Kinder zuhören wollen.

5. Wie oft lesen Sie im Durchschnitt pro Jahr vor?

Nicht festgesetzt. Ich lese normalerweise einmal pro Monat.

6. Wie viele Kinder kommen zu Ihren fremdsprachigen Lesungen?

Normalerweise 10 oder 12. Manchmal kommt eine Kindergruppe (Hort, Schulgruppe), dann sind sie ungefähr 20-24. Ich habe auch nur für 2 bis 4 Kinder vorgelesen, aber nicht in letzter Zeit.

7. Wie beurteilen Sie prozentual den muttersprachlichen Hintergrund der kleinen ZuhörerInnen?

Das kann ich nicht wohl raten. Vor kurzem haben wir über das besprochen und ich glaube das kommt genau eine bezeichnende Nummer (Wiener, Österreicher, und Ausländer) proportional mit den Einwohnern Wiens. Es hängt auch den Bezirk ab.

8. Welche Muttersprache haben die Eltern/Begleitpersonen der Kinder (sofern Sie dies beurteilen können)?

Auch proportional mit den Einwohnern Wiens, ich schätze. Es gibt hier in Wien viele Muttersprachen, vor allem die Eltern von kleinen Kindern. Es kann sein, dass 1/5, 1/4, oder 1/3 Eltern von Ausland kommen. Aber mit 8 oder 10 oder 12 Kinder ist das statistisch schwer zu sagen. Auch, mit Kindergruppen sind sie dann die Kinder von dem Bezirk.

9. Kommen immer wieder die selben Kinder zu Ihren Vorlesestunden?

Meistens nicht, ab und zu ja.

10. Würden Sie es begrüßen, wenn die Vorlesestunde einer Sprache immer in derselben Büchereizweigstelle wäre?

Nein, wenn ich nur bei Rabenhof Bücherei vorlese, z.B., wie kann die Kinder Wiens Englische Geschichten zuhören? Dann wird die Vorlesung (Angebot) nur für einen Bezirk.

11. Woher nehmen Sie die Materialien (Bücher etc.) für Ihre Veranstaltung?

Von den Büchereien selber.

12. Wenn Sie an Verbesserungspotenziale denken, wo könnten diese liegen?

Sehen Sie Verbesserungspotenzial bei den Lesungen hinsichtlich Angebot, Ort, Regelmäßigkeit ...?

Man muss wirklich Martina und Beate anfragen. Sie machen alles super und sehr g'scheit, und denken immer über diese Frage. Ich glaube die 2 Herausforderungen sind immer: Vorleser zu finden/anstellen und die Kinder in dem Bücherei reinzubringen, vor allem beim schönen Wetter :)

4. Vergleich mit Bibliotheken in Deutschland

Ich möchte einige, der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ vergleichbare Projekte in Deutschland vorstellen.

- **Stuttgarter Stadtbücherei: „Ich bau` dir eine Lesebrücke - Gelin bir “edebiyat köprüsü“ kuralim – Я строю мост для чтения“²⁵**

Im Zeitraum Juni 2005 bis April 2006 fand in der Stadtbücherei Stuttgart das Projekt „Ich bau` dir eine Lesebrücke“ statt. Organisiert vom Verein „Leseohren e.V.“ und im Rahmen des von der Landesstiftung Baden-Württemberg geförderten Projekts „Lesenetz Baden-Württemberg“, wurde unter dem Titel „Ich bau` dir eine Lesebrücke: mehrsprachige Kinderliteratur als Chance in der Sprach- und Literaturförderung“ das Stuttgarter Vorleseprojekt ins Leben gerufen.

Im Zuge dieses Projekts wurden sowohl regelmäßige Vorlesestunden in verschiedenen Sprachen, als auch zweisprachige Vorlesestunden veranstaltet. Exemplarisch wurden die zwei Sprachen Russisch und Türkisch ausgewählt. Es gab jeweils zwei türkisch- und zwei russischsprechende Kontaktpersonen. Diese Kontaktpersonen wiederum suchten ehrenamtliche, muttersprachliche Vorlesepaten, welche den Kindern regelmäßig die Möglichkeit bieten sollten fremden und vertrauten Sprachen zu lauschen und auch als (Sprach-)Vorbilder zu fungieren. Dabei wurde die Erfahrung gemacht, dass die Vorlesesituation umso erfolgreicher war, je kleiner die Gruppengröße. Eine Erfahrung, die vielleicht auch für die Wiener „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ gilt.

Nach Abschluss des Pilotprojekts ergab die Evaluierung durch Fragebögen, dass alle Teilnehmer dabei gewonnen haben. Unter anderem dadurch, dass erkannt wurde wie wichtig eine sichere Erstsprache ist und dass die eigene Muttersprache wertvoll ist.

Auch wenn der Plan gefasst wurde, dass Projekt fortzuführen, konnte ich auf der Homepage der Stadtbücherei Stuttgart im Januar 2012 keine Hinweise darauf finden.

- **ZLB Berlin: „Wortschätze – Erzählzeit in der Jurte“**

Elektronisch habe ich mich an die Zentral- und Landesbibliothek Berlin gewandt und konnte mich daraufhin mit Herrn Benjamin Scheffler austauschen. Zu seinem Bedauern musste er mir mitteilen, dass in besagter Zentral- und Landesbibliothek keine regelmäßigen fremd- oder mehrsprachigen

²⁵ Siehe dazu: Rösler, Karin/Memis, Hasret: „Ich bau` dir eine Lesebrücke...“ in: Hauke, Petra/Busch, Rolf: Brücken für Babylon. Interkulturelle Bibliotheksarbeit. Grundlagen-Konzepte-Erfahrungen; Bock+Herchen; Bad Honnef 2008; S.165-170

Vorlesestunden angeboten werden, obwohl es durchaus Interesse daran gäbe, vor allem auch von Seiten möglicher VorleserInnen. Herr Scheffler führt die räumliche Enge in der Bücherei als Hauptgrund dafür auf, dass keine Vorlesestunden durchgeführt werden können. Allerdings gibt es in Berlin Folgendes:

„Wir bieten aber etwas anderes an, was durchaus zu Ihrem Thema "Mehrsprachige Geschichtenzeit" passt: zur Kinder- und Jugendbibliothek gehört ein begrünter Innenhof, in dem von Oktober bis März eine mongolische Jurte aufgestellt ist. Sie ist beheizbar und wird als externer Veranstaltungsraum genutzt. Hier finden z.B. während der Berliner Märchentage im November Märchenlesungen statt und wöchentlich an jedem Samstag gibt es eine Märchen-Erzählstunde für Kinder ab 6 Jahre und ihre Familien. Hier arbeiten wir seit 4 Jahren sehr erfolgreich mit ErzählZeit e.V. zusammen, einer Vereinigung professioneller Erzähler/innen (an der Berliner Universität der Künste gibt es einen Ausbildungsgang), die Märchen und Geschichten aus allen Kulturen der Welt auf Deutsch erzählen und dabei originalsprachliche Elemente mit einbinden. ErzählZeit e.V. arbeitet mit verschiedenen Berliner Grundschulen an einem Sprachförder-Projekt, das vom Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung gefördert wird. So können wir diese offenen Veranstaltungen kostenlos anbieten. Gleichzeitig besuchen sie mit den Schulklassen des Projekts die Jurte und die Bibliothek.“²⁶

Die Jurte, bis 2010 eine Leihgabe der Mongolischen Botschaft, ist mittlerweile in den Besitz der ZLB Berlin übergegangen. Es gibt auch eine eigene Internetseite zu „Wortschätze – Erzählzeit in der Jurte“.

http://www.zlb.de/wissensgebiete/kinder_und_jugend/service_eltern_und_lehrer/aktivitaeten/jurte/wortschaetze_2011_2012.

- **Stadtbücherei Frankfurt am Main: „Viele Sprachen – Viele Chancen“**

Besonders vielfältig, regelmäßig und dadurch auch nachhaltig, ist das Angebot der Stadtbücherei in Frankfurt am Main zum Thema zwei- bzw. mehrsprachige Vorlesestunden.

Die zweisprachigen Vorlesestunden finden regelmäßig, das ganze Jahr hindurch statt und schwerpunktmäßig während der Interkulturellen Wochen im Herbst, die im vergangenen Jahr vom 23.10. bis 12.11. stattfanden und während denen insgesamt zwölf zweisprachige

²⁶ Zitiert aus einem E-Mail von Benjamin Scheffer vom 13.1.2012

Kinderveranstaltungen in den Sprachen Arabisch, Chinesisch, Persisch, Serbokroatisch, Spanisch und Türkisch angeboten wurden.

Wie in Wien werden die verschiedenen Sprachen nicht immer in den selben Bücherei-Zweigstellen angeboten, sondern in sechs verschiedenen Stadtteilbibliotheken.

Der Kontakt zu den VorleserInnen, die ehrenamtlich tätig sind, wird über das Zentrum Familie / Haus der Volksarbeit E.V. aufgebaut. Das Zentrum Familie bietet auch Schulungen für die VorleserInnen an. Hierzu gibt es auch eine schöne, sehr informative Homepage.

<http://www.hdv-ffm.de/index.php?id=40>

Anders als in Wien, wo die „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ eher einzelne Kinder und deren Eltern und weniger Gruppen, in Form von Kindergärten oder Schulklassen, anspricht, werden beim Projekt „Viele Sprachen – Viele Chancen“ von der Kita Frankfurt Kinderzentren angeschrieben, die dann die Termine in der Bücherei buchen können. Darüber hinaus gibt es das Projekt „Viele Sprachen – Viele Bücher“, ebenfalls eine Kooperation zwischen Zentrum Familie und Stadtbücherei Frankfurt, wobei die BibliothekarInnen direkt Kindergruppen in den jeweiligen Stadtteilen ansprechen bzw. einladen.

Die Vorlesestunden werden, wie in Wien, immer in Deutsch und einer anderen Sprache veranstaltet. Zusätzlich gibt es eine Schatzkiste, in der die Kinder nach Gegenständen, die zur Geschichte passen, suchen und wühlen können. Auch die Eltern sind herzlich eingeladen bei den Vorlesestunden teilzunehmen. Einerseits um bei ihnen die Lust am Vorlesen zu wecken und andererseits um sie mit der Bücherei, im Zuge einer Führung, vertraut zu machen. Immer aber geht es auch darum das Vertrauen in die Erstsprache und die Wertschätzung derselben zu stärken.

Für das Jahr 2012 werden Vorlesestunden in den folgenden Sprachen angeboten:

- Arabisch
- Bosnisch
- Englisch
- Französisch
- Griechisch
- Italienisch
- Kroatisch
- Persisch
- Polnisch
- Portugiesisch
- Russisch

- Spanisch
- Türkisch

Abschließend lässt sich feststellen, dass dies ein sehr breitgefächertes und flächendeckendes Angebot von der Stadtbücherei Frankfurt am Main ist.

5. Neue Multiplikatoren

In einem letzten Punkt möchte ich eine Art Netzwerk vorstellen, welches ich versucht habe zu initiieren um mehr Kinder in Hinblick auf die „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ zu erreichen.

Es liegen in allen Zweigstellen der Büchereien Wien Folder zu den Kinderveranstaltungen aus, in deren Veranstaltungskalender jede Veranstaltung der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ mit dem Symbol der Weltkugel gekennzeichnet und sofort erkennbar ist. Darüber hinaus gibt es den Veranstaltungskalender auch auf der Kirango Internetseite. Kirango ist der Name des Kinderplaneten in den Büchereien Wien, der die Kinderbücherei allgemein meint.

Die Adresse lautet: www.kirango.at

Auch auf der Seite der Interkulturellen Bücherei gibt es einen eigenen Link zu „Interkulturelles für Kinder“.

Auf Wunsch kann man sich gratis den Veranstaltungsnewsletter elektronisch zuschicken lassen.

Meine Idee war es nun verschiedene Kulturinstitute und Buchhandlungen anzuschreiben, die zu den Sprachen der mehrsprachigen Vorlesestunden passen und nachzufragen, ob sie nicht ihre BesucherInnen oder KundInnen auf die „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ aufmerksam machen möchten, einfach in dem sie das Monatsprogramm auflegen oder aushängen und gegebenenfalls Vorlesestunden in „ihrer“ Sprache besonders hervorheben oder kennzeichnen.

Insgesamt sind dies in Wien, und ich erhebe keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, fünfzehn verschiedene Institutionen.

Die von mir kontaktierten Institute sind:

- Institut Francais
- Shakespeare & Co (Englischsprachige Buchhandlung)
- British Bookshop
- Bateau Livre (Französischsprachige Buchhandlung)
- Buchhandlung Pastrnak (Tschechische Buchhandlung)
- Chinabook (Chinesische Buchhandlung)
- Buchhandlung Kunterbuch (Kinderbuchhandlung mit großem fremdsprachigem Angebot)
- Buchhandlung Divan (Türkische Buchhandlung)
- Collegium Hungaricum (Ungarisches Kulturinstitut)
- La Libreria (Spanische Buchhandlung)
- Russisches Kulturinstitut

- Polnisches Kulturinstitut
- Ksnięgarnia Polska (Polnische Buchhandlung)
- Knjizara & Gelerija Mi (Kroatische Buchhandlung)
- Kniga (Russische Buchhandlung)

Von den angeschriebenen Institutionen haben bis heute, 22. Januar 2012, schon acht geantwortet und haben sich bereiterklärt mitzumachen. Ich werde noch ein paar Tage abwarten und die Liste dann an Martina Adelsberger weiterschicken, die die Verteilung und den Versand der Veranstaltungsprogramme organisiert.

Ich denke, dass die Büchereien Wien dadurch schon ein paar interessierte Kinder mehr „anlocken“ können.

Und darauf kommt es an!

Schlussbetrachtung

Die Arbeit oder vielmehr das Thema meiner Projektarbeit hat mir sehr viel Freude bereitet. Es war interessant sich den gesellschaftlichen Kontext, in den die „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ eingebettet ist, näher anzusehen. Nicht allein auch deshalb, weil auch in meinem persönlichen Freundeskreis „zweisprachige“ Familien leben, in denen Kinder mit mehr als einer Sprache aufwachsen.

Die Beschäftigung mit der Organisation und der Geschichte der mehrsprachigen Vorlesestunden in Wien hat mir gezeigt, wie viel Arbeit, Bemühen und Engagement, vor allem auch ehrenamtliches, dahintersteckt.

Durch die Darstellung vergleichbarer Projekte in Deutschland und dem Austausch mit dortigen Kollegen haben sich mir neue Perspektiven aufgetan. So wäre es sicher auch in Wien schön und durchaus umsetzbar, dass die „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ auch einmal an einem ungewöhnlichem Ort, vergleichbar der Berliner Jurte, stattfindet. Es gibt nach wie vor die Bücherbusse oder warum nicht auch eine Vorlesestunde im Freien, am Dach der Hauptbücherei?

Für viele Kinder wäre dies sicher noch ein weiterer Anreiz, diese Veranstaltungen zu besuchen.

Auch über eine bewusste Zusammenarbeit mit Schulen oder Kindergärten nachzudenken wäre in diesem Kontext, meiner Meinung nach, durchaus sinnvoll.

Gerade auch in Hinblick auf den Abbau von Vorurteilen und einer öffentlichen Anerkennung und Wertschätzung der real gelebten und existierenden Vielsprachigkeit in Wien.

Es wäre schön, wenn ich mit meiner Arbeit und meiner Liste der neuen Kontaktpersonen/Multiplikatoren ein wenig dazu beitragen kann, dass mehr Eltern und Kinder von der „Mehrsprachigen Geschichtenzeit“ erfahren und sie auch besuchen.

Projekte und Veranstaltungen solcher Art sind nicht nur ein Gewinn für die Büchereien Wien, sondern tragen in meinen Augen auch maßgeblich dazu bei, dass Wien eine lebens- und liebenswerte Stadt wird und manchmal auch schon ist.

Last but not least möchte ich mich noch bei all den KollegInnen und Menschen bedanken, die zum Entstehen dieser Arbeit beigetragen haben. Beate Wegerer, Martina Adelsberger und Barbara Eichinger von den Büchereien Wien, den VorleserInnen Keith McGowan und Natalia Schweizer, Eva Wohlfarter, den deutschen KollegInnen Benjamin Scheffer, ZLB Berlin, Ingrid Sommer, Stadtbücherei Frankfurt am Main, Christine Kohler, Stadtbücherei München.

Vielen herzlichen Dank!

Abstract

In meiner Projektarbeit „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ behandle ich die zweisprachigen Vorlesestunden bei den Büchereien Wien. Ausgehend von einer Darstellung der Sprachenvielfalt und der Migrationssituation in Wien, sowie einem allgemeinen Kapitel zum Thema Sprachenerwerb und Mehrsprachigkeit bei Kindern, liegt der Fokus der Arbeit auf der Präsentation des Projekts „Mehrsprachige Geschichtenzeit“ und die Arbeit der VorleserInnen.

Darüber hinaus werfe ich einen Blick auf vergleichbare Initiativen in Deutschland um im Anschluss meinen Versuch vorzustellen, mehr Eltern und Kinder über das Angebot der zweisprachigen Vorlesestunden zu informieren.

Eingebettet ist das Ganze in eine Einleitung und eine Schlussbetrachtung.

Quellenverzeichnis:

- Busch, Brigitta u. Thomas: Von Menschen, Orten und Sprachen. Multilingual Leben in Österreich; Drava Verlag; Klagenfurt 2008
- Eder, Ulrike: Mehrsprachige Kinder- und Jugendliteratur für mehrsprachige Lernkonzepte; Praesens; Wien, 2009
- Hauke, Petra/Busch, Rolf (Hrsg.): Brücken für Babylon. Interkulturelle Bibliotheksarbeit. Grundlagen-Konzepte-Erfahrungen; Boeck+Herchen; Bad Honnef, 2008
- Heringer, Hans Jürgen: Interkulturelle Kommunikation; A. Francke Verlag; Tübingen, 2010
- James, Allen (Hrsg.): Vielerlei Zungen. Mehrsprachigkeit + Spracherwerb + Pädagogik + Psychologie + Literatur + Medien; Drava Verlag; Klagenfurt, 2003
- Keller-Loibl, Kerstin: Handbuch Kinder- und Jugendbibliothek; Bock+Herchen; Bad Honnef, 2009
- Klann-Delius, Gisela: Spracherwerb; J.B.Metzler; Stuttgart, 1999
- Laurén Christer: Die Früherlernung mehrerer Sprachen. Theorie und Praxis; Drava Verlag; Klagenfurt, 2006
- Leist-Villis, Anja: Elternratgeber Zweisprachigkeit; Stauffenburg Verlag; Tübingen, 2008
- Montanari, Elke Burkhardt: Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen; Brandes & Apsel; Frankfurt am Main, 2001
- Oksaar, Els: Zweitspracherwerb. Wege zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Verständigung; W. Kohlhammer; Stuttgart, 2003
- Wendtland, Wolfgang: Sprachstörungen im Kindesalter; Thieme; Stuttgart, 2006
- Wohlfarter, Eva: Mehrsprachige Vorlesestunden in der Städtischen Hauptbücherei Wien (PS-Arbeit); Wien, 2011/12

Internetquellen (alle zuletzt eingesehen am 20.01.2012):

<http://www.viel-falter.org/start.asp?ID=93>

<http://www.buechereien.wien.at/de/interkulturellebuecherei/schwerpunktweigstellen>

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_demographischen_merkmalen/022896.html

<http://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/demographie/bev-entw-struk-prog.html>